

Erfahrungsbericht Université Paris 1, Panthéon-Sorbonne

2022/2023

Ich habe das vergangene Jahr eine wunderbare Zeit in Paris verbracht und gebe gern einige Erfahrungen und Eindrücke wieder, um euch zukünftigen Erasmus-Studierenden ein wenig die Entscheidung und den Aufenthalt zu erleichtern. Falls noch Fragen bestehen, dann könnt ihr euch gern per Mail bei mir melden: alexander.buente@web.de

1. Bewerbungsphase

Der Auswahlprozess findet in Heidelberg statt, Bewerbungsfrist ist regelmäßig Ende Februar/Anfang März. Achtet vor allem darauf, dass ihr die geforderten Sprachtests braucht (DAAD-Zertifikate sind verpflichtend und können nicht durch andere, etwa TOEFL oder DELF/DALF, ersetzt werden) und kümmert euch rechtzeitig um einen Termin, das Zentrale Sprachlabor ist hierfür die erste Adresse. Die Anforderungen, um hier ein gutes Niveau bescheinigt zu bekommen, sind nicht sonderlich hoch.

Sprachlich wird für Paris ein B2-Niveau im Französischen verlangt. Lasst euch aber nicht abschrecken, wenn ihr noch nicht so lange französisch lernt oder euer Schulfranzösisch eingerostet ist. Manche waren zwar ganz zu Beginn etwas überfordert, man kommt aber sehr schnell hinein und schon nach kürzester Zeit war die Sprachbarriere in der Uni kein wirkliches Problem mehr. Ich selbst etwa habe erst etwa zwei Jahre vor Beginn des Erasmusstudiums von Null auf angefangen, Französisch zu lernen und kam sehr gut klar.

Paris ist als Aufenthaltsort natürlich relativ beliebt, lasst euch auch davon aber nicht zu sehr abschrecken. Bei mehr Bewerbern als Plätzen wird nachverhandelt und oftmals springen noch einige Plätze mehr heraus, im Jahr vor uns waren etwa sechs Leute in Paris. Auch ein überzeugendes Motivationsschreiben soll schon etwas bewirkt haben. Dennoch empfiehlt es sich wohl, auf die Zweitwahl ein etwas weniger beliebtes Ziel zu setzen. Nach meiner Wahrnehmung hat aber eigentlich jeder noch irgendwo einen Platz erhalten, selbst wenn die Erstwahl nicht geklappt hat. Bewirbt euch also, wenn ihr Lust auf Paris habt!

Wenn ihr in Heidelberg angenommen wurdet, folgt noch eine formale „Bewerbung“ an der Pariser Uni, bis ihr endgültig eingeschrieben seid. Die Aufforderung zur Bewerbung kam bei uns im April. Macht das am besten relativ zeitnah, wenn ihr aus Paris kontaktiert werdet, da im Juli und August die Uni praktisch nicht erreichbar ist und auch die Websites zur Einschreibung nicht aufrufbar sind, die Uni aber schon im September beginnt. Hier müsst ihr schon eine erste Kurswahl vornehmen. Diese könnt und werdet ihr aber in den ersten Wochen in Paris noch einmal ändern. Lasst euch außerdem am besten schon vorab eure Carte d'étudiant per Post nach Deutschland schicken, dann habt ihr bei den Eingangskontrollen in der ersten Uniwoche nicht so einen Stress. Noch ein kleiner Tipp zum Kontakt mit Paris: Es werden nicht alle Mails zuverlässig auch an alle versandt. Sprecht euch also am besten mit den anderen Heidelberger Studierenden, die nach Paris gehen, ab, um sicherzustellen, dass ihr alle Informationen bekommt.

Bei Nachfragen sind sowohl die Stellen in Heidelberg als auch die in Paris sehr hilfsbereit und antworten in der Regel sehr schnell.

2. Wohnung

Wohl die schwierigste Frage, wenn man nach Paris möchte, ist die Unterkunft. Hier gibt es im Wesentlichen drei Optionen:

a) *Privater Wohnungsmarkt*

Wie man sich vorstellen kann, ist die Situation hier sehr angespannt. Unter 700 Euro wird man relativ sicher nichts finden, oftmals sind die Zimmer winzig klein und auch der Zustand mangelhaft. Außerdem wimmelt es auf dem Wohnungsmarkt vor Betrügern. Im Zweifel lohnt sich also auf jeden Fall eine Fahrt nach Paris von 3-4 Stunden, bevor man irgendetwas Geld überweist oder einen Vertrag unterschreibt.

Einige Websites zur Wohnungssuche wären: <https://www.leboncoin.fr/>, <https://www.seloger.com/> oder <https://www.lacartedescolocs.fr/>

b) *Crous-Wohnheime*

Daneben gibt es die Crous-Wohnheime. Die Preise sind hier ziemlich gut, man hört allerdings oft Horrorstories über den Zustand der Wohnheime. Außerdem werden über den normalen Auswahlprozess nur Restplätze an internationale Studierende vergeben, man hat hier kaum Chancen. Einige Plätze sind aber reserviert, man bekommt irgendwann eine Mail mit einer Google-Umfrage dafür. Die Anzahl ist aber sehr gering, vergeben wird, soweit ich weiß, nach dem Prinzip first come, first serve. Wenn ihr die Mail bekommt, dann tragt euch also möglichst schnell ein.

c) *Cité Universitaire*

Ich selbst hatte das große Glück, in der Cité Internationale Universitaire de Paris (CIUP) wohnen zu dürfen. Die Cité ist ein großer, grüner Park im Süden von Paris, in dem einige Tausend internationale Studierende aus der ganzen Welt wohnen. Insgesamt stehen hier etwa 40 Wohnheime, die meist mit einem bestimmten Land verbunden sind.

Ich habe im deutschen Haus, der Maison Heinrich Heine gelebt. Dort wohnen etwa zur Hälfte Deutsche, der Rest sind Leute von überallher, die im Rahmen des sog. Brassage-Programms ins Haus kommen. Das bedeutet, dass von den Bewerbern einer Nationalität die Hälfte in das „eigene“ Haus kommen und die Hälfte auf alle anderen Häuser verteilt werden. Auch die Hälfte der Deutschen ist somit über alle anderen Häuser hinweg verteilt. Man kann sich nicht aussuchen, in welchem Haus man letztlich landen wird.

Ein Weg, in der Cité einen Platz zu erhalten, ist wiederum ein gewisses Kontingent der Uni Panthéon-Sorbonne für ihre internationalen Studierenden. Auch hierfür wird eine Mail mit einer Google-Umfrage herumgeschickt und die ersten, die antworten, bekommen die begrenzten Plätze (die Mail bekommen nur die, die angegeben haben, im Master in Paris zu studieren).

Ansonsten ist man auf den normalen Bewerbungsprozess angewiesen, der für Deutsche bei der Maison Heinrich Heine stattfindet. Der Bewerbungsaufwand ist wirklich nicht unerheblich, man muss etwa Lebenslauf, Zeugnisse, ein französisches Motivationsschreiben, Sprachzeugnisse, ein Empfehlungsschreiben eines Professors und weitere Dokumente einreichen. Größtes Hindernis ist aber, dass das deutsche Haus nur Masterstudenten aufnimmt. Als Erasmusstudent hat man also auch hier nur bedingt Chancen. Etwas besser sind sie, wenn man nach dem 6. Semester ins Erasmus geht. Allerdings sind wohl vor allem die Plätze im deutschen Haus selbst darauf beschränkt (ich war dieses Jahr der einzige Erasmusstudent in

Jura, die restlichen Jurastudenten im Haus sind Teilnehmer von deutsch-französischen Masterprogrammen gewesen), während diejenigen im Brassage-Programm durchaus Chancen für niedrigere Semester bieten sollen. Bewerbungsfrist ist normalerweise der 30.06.

Trotz der möglicherweise geringen Chancen würde ich dringend zu einer Bewerbung raten: die Mieten sind im Vergleich sehr bezahlbar (im deutschen Haus 485 Euro, in den anderen Häusern meist eher 600-700 Euro) und die Infrastruktur ist unschlagbar. Man bekommt eine eigene Crous-Mensa und Mensen der nationalen Küche in einigen Häusern, ein eigenes Sportangebot, eine Bank, eine Post, Musikräume, ein Fitnessstudio und ein Schwimmbad auf dem Campus, viele Kulturveranstaltungen, Debatten, Konzerte und natürlich auch Partys. Die Lage ist ebenfalls gut, da man direkt an einer RER-Linie (eine Art schnellere Métro) ist, mit der in etwa 20 Minuten die Uni und das Stadtzentrum zu erreichen sind. Außerdem ist es natürlich einfach sehr schön, in einem grünen Park zu wohnen und Menschen von überallher kennenzulernen, was in der Cité auf jeden Fall passieren wird.

d) CAF-Wohngeld

Die hohen Mieten werden dadurch etwas abgeschwächt, dass der französische Staat einen Teil übernimmt. Wohngeld bekommt man als Student auch als Ausländer und unabhängig vom Einkommen der Eltern. Das Beantragen (<https://www.caf.fr/>) ist allerdings nervig und man muss sich, wie immer in Frankreich, darauf gefasst machen, dass nichts passieren wird, wenn man nicht selbst nachhakt. Ihr braucht für den Antrag unter anderem eine Geburtsurkunde (eine internationale, also achtet darauf, dass sie auch auf Französisch ist), Ausweis, Mietvertrag, Studierendenausweis, Versicherungsnachweise und oftmals werden einigermaßen willkürlich noch weitere Dokumente verlangt. Gerüchtweise ist es schwieriger, Wohngeld zu bekommen, wenn man kein französisches Bankkonto hat (falls ihr grundsätzlich eines eröffnen wollt, empfehle ich die BNP Paribas, da man hier wegen einer Kooperation mit der Panthéon-Sorbonne 80 Euro beim Eröffnen des Kontos erhält). Außerdem ist es ein wenig Lottospielen, wie viel man tatsächlich bekommt. Selbst bei mir im Haus, wo alle dieselbe Miete zahlen, bekommen alle unterschiedlich viel ausbezahlt. Dennoch werden oftmals etwa 20-25 % der Miete übernommen, ein Antrag lohnt sich also.

3. Transport

Wenn man nicht sehr zentral in Paris wohnt, wird man um die Métro kaum herkommen. Die Métro- und RER-Linien sind sehr gut ausgebaut und fahren normalerweise zuverlässig im 3-Minutentakt. Alternativ oder ergänzend gibt es die sehr günstigen Vélib-Leihräder, die über ganz Paris verteilt sind.

Wer zwei Semester bleibt, wird am besten mit einer Jahreskarte für 350 Euro fahren (Carte Imagine R étudiant), welche in allen Zonen bis weit über die Stadt selbst hinaus gilt (Fahrten nach Versailles, Fontainebleau oder zum Flughafen Charles de Gaulle sind etwa inbegriffen). Daneben gibt es Monatstickets für ca. 85 Euro. Wer seltener die Métro nutzen möchte, sollte sich dennoch einen Pass Navigo zulegen, mit dem die Tickets günstiger werden. Ein Semesterticket gibt es leider nicht, wer nur ein Semester bleibt, sollte also gut rechnen, welche Option die günstigste ist. Da es einige Tage (im September zu Semesterbeginn sogar Wochen) dauern kann, bis einem die Karte zugesandt wird, würde ich eine Bestellung schon aus Deutschland empfehlen. Allerdings ist ein Versand nur innerhalb Frankreichs möglich und man benötigt für die Bestellung eine französische Telefonnummer (ich habe mir eine Nummer

ausgedacht und hatte damit keine Probleme). Alle Tarife erhält man hier: <https://www.iledefrance-mobilites.fr/>

Nerviger Teil der Métro: die Streiks. Möglicherweise ist mein Eindruck durch die große Protestbewegung gegen die Rentenreform etwas verzerrt, aber auch im ersten Semester musste man mit etwa einem Streik pro Monat zurechtkommen. Während der großen Proteste im zweiten Semester gab es fast wöchentlich einen Streik. In den meisten Fällen hieß das aber, dass etwa ein Drittel bis die Hälfte der Züge dennoch fahren, was vor allem zu (normalerweise nicht vorhandenen) Wartezeiten und vollen Zügen führt, man kommt aber dennoch an.

4. Uni

Die meisten Veranstaltungen finden im Centre Panthéon, Centre Sorbonne, Centre Lourcine oder Centre René Cassin statt, die alle im 5. Arrondissement liegen. Sprachkurse finden im Centre Pierre Mendès France im 13. Arrondissement statt.

Damit die Studienzeit in Paris vom Freischuss ausgenommen wird und um den Vorgaben des Erasmusstudiums zu entsprechen, ist eine Mindestbelegung von rechtswissenschaftlichen Kursen von 30 ECTS oder 8 SWS nötig, davon muss in einem Kurs eine Prüfung absolviert und bestanden werden (schriftlich oder mind. 30-45 Minuten mündlich). Die genauen Anforderungen hierfür findet ihr auf der Internetseite des LJPA. In Paris wird normalerweise das Erreichen der ECTS-Punkte erheblich mehr Aufwand sein als der SWS (normale Vorlesungen sind 3 Zeitstunden pro Woche, bringen aber nur 4 ECTS). Eine erste Wahl müsst ihr schon im Rahmen der ersten Bewerbung für Paris treffen, allerdings hat man in den ersten Uniwochen die Gelegenheit, die Kurse zu besuchen und seine Wahl entsprechend anzupassen. Bis zum Ausschlussdatum muss euer tatsächliches Learning Agreement mit Unterschriften aber bei der Verwaltung in Paris sein, damit ihr an den Prüfungen teilnehmen könnt (Inscription pédagogique). Meldet euch hier lieber für zu viele Prüfungen an als für zu wenige. Man kann trotz Anmeldung wieder absagen bzw. einfach nicht zu einer Prüfung erscheinen (die einzige Folge ist eine „Absence injustifiée“ in der Notenübersicht).

Die Vorlesungszeiten gehen normalerweise von September bis Dezember mit Prüfungsphase im Januar für das erste Semester und von Januar bis April mit Prüfungen im Mai im zweiten Semester. Semesterferien zwischen den beiden Semestern gibt es nicht, dafür jeweils eine Woche Ferien in der Mitte der beiden Semester. Zweitversuche für Klausuren, die in aller Regel nicht notwendig sein sollten, finden für beide Semester im Juni statt. Man hat also nach dem Ende des Studiums in Paris auf jeden Fall ausreichend Zeit für Praktika oder anderes.

a) Einführungswoche

Zu Beginn des Jahres gibt es eine Einführungswoche, bestehend aus einem Französischkurs, dem Kurs Méthodologie juridique et introduction au droit français und Informationsveranstaltungen. Der Sprachkurs hat nicht viel gebracht, der juristische Kurs war ein netter Einstieg. Die Woche dient jedoch vor allem dazu, dass man andere Erasmus- und Austauschstudenten kennenlernen kann. Am Ende der Woche gibt es einen sehr leichten Multiple-Choice-Test über den juristischen Einführungskurs.

b) Cours magistraux

CM sind grundsätzlich vergleichbar mit normalen Vorlesungen in Deutschland. Dennoch hat das französische Unisystem so seine Eigenheiten: ein CM dauert normalerweise 3 Stunden und ist nicht darauf angelegt, interaktiv zu sein. Meist liest der Professor sein Skript vor und die

Studenten tippen alles Wort für Wort mit. Eine Powerpoint oder generell irgendwelche Dokumente werden in der Regel nicht benutzt. Außerdem beschränken sich viele Vorlesungen darauf, die Gesetze darzustellen (die regelmäßig nicht in Prüfungen genommen werden dürfen) und hinterfragen oder kritisieren diese selten.

Man kann CM von einer abschließenden Liste wählen, die Vorlesungen von Licence 1 bis Master 1 enthält, also solche der ersten 4 Studienjahre. Die Liste ist hier zu finden: https://international.pantheonsorbonne.fr/sites/default/files/2022-07/EDS_2022-23.pdf

Generell sind die meisten Kurse auf Französisch, es gibt auch ein paar englische Kurse. Allerdings ist zu beachten, dass englische Kurse teilweise wirklich schlechte Qualität haben (insbesondere ist das Sprachniveau der französischen Professoren auf Englisch teilweise mangelhaft), insofern würde ich raten, vor allem französische Kurse zu belegen.

Besonders empfehlen kann ich die Kurse *Droit pénal international* bei M. Chilstein im ersten Semester und *Droit international pénal et humanitaire* bei M. Matringe im zweiten Semester (ersterer ist aus der Perspektive des nationalen, französischen Rechts, zweiterer aus der des Völkerrechts und des IStGH). Außerdem sind im ersten Semester *Système juridique de l'Union Européenne* bei Mme. Robin-Olivier (hier gibt es sogar eine PP und kritische Besprechungen) und *Droit constitutionnel I* bei M. Kallergis (nicht Verfassungsrecht Frankreichs, sondern eher eine allgemeine Verfassungslehre) zu empfehlen. Im zweiten Semester fand ich neben dem Kurs von M. Matringe die Kurse *International Law* bei M. Palchetti (englischer Kurs zum allgemeinen Völkerrecht, wirklich sehr guter Kurs!) und *Procédure pénale* bei M. Jacquelin interessant.

Daneben habe ich noch die Kurse *Droit pénal général* bei M. Dreyer (schlechter Vorlesungsstil, wirklich nur bei großem Interesse auszuhalten), *Institutions juridictionnelles* bei M. Clay, *Droit constitutionnel II* bei M. Mathieu (Staatsorganisationsrecht der V. République) und *Histoire de la pensée juridique* bei M. Soldini belegt.

c) Travaux dirigés (TD)

Neben den CM gibt es sog. TDs. Diese sind wohl am ehesten mit deutschen Arbeitsgemeinschaften vergleichbar, allerdings mit deutlich mehr Aufwand. So müssen für jede Woche Urteile und andere Dokumente gelesen und vorbereitet werden, es gibt zwei Abgaben im Semester, eine schriftliche Prüfung während des Kurses und eine deutlich umfangreichere Abschlussprüfung. Außerdem fällt der Erasmusbonus, den man in den meisten CM genießt, hier weg und man wird gleich wie die französischen Studierenden bewertet.

In den Einführungswochen wird davon abgeraten, einen TD zu belegen und ich selbst habe das auch nicht getan. Wer sich aber im Französischen sehr wohl fühlt und einen Kurs findet, der sehr zum eigenen Interesse passt, kann sich das durchaus überlegen. Man sollte sich aber im Klaren darüber sein, dass der Arbeitsaufwand wirklich nicht unerheblich ist.

d) Prüfungen

Die meisten CM enden mit einer einstündigen schriftlichen Prüfung. Oftmals werden für Erasmusstudenten eigene mündliche Prüfungen angeboten.

Der Prüfungsstoff ist auf das begrenzt, was der Professor in der Vorlesung behandelt hat. Dementsprechend wird nicht mit Lehrbüchern gelernt, sondern mit Vorlesungsmitschriften. Die französischen Studierenden sind hier meist sehr entgegenkommend, oft finden sich auch

Mitschriften aus den vergangenen Jahren oder aus Studocu. Bei gleichen Professoren ist das Lernen mit Skripten aus Vorjahren kein Problem.

Die Prüfungen sind mit jeweils einigen Tagen Lernzeit gut zu bewältigen, kommen aber alle relativ zeitgleich innerhalb von ein bis zwei Wochen. Die Bewertungen sind bei Erasmusstudenten nach meiner Erfahrung meist nett, andere hatten jedoch eine andere Wahrnehmung.

Zur Anerkennung von Prüfungen für Scheine in Heidelberg kann ich leider nichts sagen, da ich erst nach dem 6. Semester ins Ausland gegangen bin und damit alle Übungen schon hinter mir hatte. Ich weiß, dass es in den Jahren vorher möglich war, den großen Schein im Öffentlichen Recht anrechnen zu lassen, über die genauen Anforderungen gibt sicherlich das Prüfungsamt in Heidelberg Auskunft.

Zum Lernen sind vor allem die Bibliotheken Cujas und Saint-Geneviève direkt neben dem Panthéon, die Bibliothek im Centre Lourcine und die Bibliothek im Centre Pompidou beliebt. Ich selbst habe vor allem in den Bibliotheken der Cité gelernt.

e) Sprachkurse

Neben den Jura-Kursen können kostenlos Sprachkurse für Französisch, aber auch andere Sprachen belegt werden. Diese sind relativ leicht zu bewältigen und dauern nur 1,5 Stunden. Die Qualität hängt hier vor allem vom Lehrer ab, auch hier gibt es während des Semesters zwei kleinere Klausuren und eine Abschlussklausur. Der Aufwand ist aber überschaubar.

f) Streiks

Während der großen Proteste gegen die Rentenreform war auch die Uni häufig von Besetzungen und Blockaden betroffen. Die Professoren haben dann die Veranstaltung ausfallen lassen, online abgehalten oder einfach ihre Skripte hochgeladen. Ich hoffe, dass euch das zumindest in der Form erspart bleibt, mit gelegentlichen Blockaden muss aber wohl gerechnet werden.

g) Conférences

Neben den normalen Kursen bieten die Universität selbst wie auch andere Institutionen in Paris (etwa die Cour de cassation oder das Collège de France) regelmäßig conférences ab, was im Wesentlichen Vorträge sind. Hier gibt es zahlreiche sehr interessante Optionen und ein Blick auf die Programme schadet nicht, man bekommt beim Besuch von 4 Conférences sogar ECTS gutgeschrieben.

5. Neben der Uni

Nun aber zur wirklich phänomenalen Seite: die Stadt Paris. Paris ist das wirtschaftliche, politische und kulturelle Zentrum Frankreichs und das merkt man auch. Das Angebot ist riesig und selbst innerhalb eines Jahres hat man nicht das Gefühl, auch nur ansatzweise alles gesehen zu haben. Hier eine Auswahl an Angeboten und Empfehlungen:

a) Kulturangebot

Gerade im Bereich der Kultur ist Paris aus meiner Sicht kaum zu übertreffen. Es locken zahlreiche Konzerte aller Art, Kinos, Theater, Opern, Museen und historische Denkmäler. Oftmals gibt es hier sehr günstige Angebote für junge Menschen und Studierende. So sind etwa Theateraufführungen in der Comédie française jeden Montag umsonst (allerdings nur, wenn

man früh genug da ist), Tickets in der Philharmonie kosten nur 10 Euro (8 Euro im Abo bei drei Konzerten), die Oper bietet Avant-premières für 10 Euro und alle staatlichen Museen und historischen Denkmäler sind für unter 26-Jährige kostenlos (z.B. fast alle bekannten Museen, Arc de Triomphe, Panthéon etc.).

Hier muss natürlich jeder für sich selbst entdecken, was ihm gefällt. Ich kann nur empfehlen, sich nicht nur auf die großen und bekannten Institutionen zu beschränken, sondern auch kleinere Galerien, Museen und Einrichtungen zu erkunden. Mein Lieblingsmuseum war etwa das weniger bekannte Musée Rodin.

b) Essen und Ausgehen

Auch kulinarisch ist viel geboten. Über die ganze Stadt verteilt gibt es viele kleine Restaurants, die jeden Geschmack abdecken. Auch die Bäckereien haben ein überragendes Angebot und meist eine sehr gute Qualität (etwa die sehr empfehlenswerte Boulangerie Moderne direkt beim Panthéon für den kleinen Snack zwischen Vorlesungen).

Für Studenten gibt es daneben die Crous-Mensen, welche preislich sehr gut sind und auch qualitativ in Ordnung. Allerdings ist das Angebot nicht auf Vegetarier und überhaupt nicht auf Veganer ausgerichtet (die es in Frankreich grundsätzlich schwieriger haben). Gute Crous-Mensen, die auch praktisch gelegen sind, sind etwa Châtelet oder diejenige in der Cité Universitaire (meiner Meinung nach die beste). Eine weitere Option sind die kleinen Imbisse in der Rue Mouffetard wenige Minuten vom Panthéon entfernt oder im Marais.

Auch an Bars ist einiges geboten. Insbesondere die vielen Bars mit ihren Bistrostühlen sind wunderschön, vor allem im Sommer, wenn man draußen sitzen kann. Preislich sind sie oftmals horrend, nach einiger Zeit findet man aber auch Adressen mit Preisen von unter 5 Euro für einen Wein oder ein Bier.

Wer gerne feiern geht, wird auch fündig werden, allerdings ist das Angebot hier nicht riesig. Unter Erasmusstudenten sind vor allem das Duplex direkt am Arc de Triomphe und das Café Oz bei Châtelet beliebt, die sich explizit auf internationale Studenten ausrichten.

c) Parks

Paris ist voll mit kleineren und größeren Parks, beliebt sind etwa der Parc Montsouris und die Cité Universitaire im Süden oder der Jardin de Luxembourg beim Panthéon. Von Touristen überlaufen sind die Jardins du Trocadéro und des Tuileries. Mein Lieblingspark ist der Parc des Buttes-Chaumont im Nordosten von Paris. Alternativ kann man sich im Sommer auch an die Seineufer begeben, insbesondere in dem Bereich ab dem Hôtel de Ville in Richtung Marais nördlich der Île de la Cité und Île Saint-Louis kann man sehr schön draußen sitzen.

d) Sport und Aktivitäten

Es gibt an der Uni ein großes Angebot an Sport oder anderen Aktivitäten. Ich würde stark empfehlen, sich hier etwas zu suchen. Über die normalen Kurse lernen die meisten nämlich vorrangig andere internationale Studenten kennen und die Umgangssprache ist oft Englisch. Hier aber hat man die Chance, auch Franzosen kennenzulernen und sein Französisch zu verbessern. Da man auch in der Uni nicht in dem Maße eingebunden ist wie in Deutschland, sollte man sich hier meiner Meinung nach die Zeit nehmen, sich irgendeine Aktivität, sei es nun ein Sport, Chor, Orchester, politische oder künstlerische Organisationen, zu suchen. Für die Musiker unter euch: ich selbst war Teil des Chœur et Orchestre de Sorbonne Université

(COSU), welches zwar mit zwei Proben wöchentlich zeitaufwändig ist und ein Probespiel bzw. -singen zu Beginn erfordert, aber dennoch empfehlenswert ist (außerdem werden hier regelmäßig Tourneen ins Ausland organisiert).

e) Ausflüge

Paris ist als das Zentrum Frankreichs auch sehr gut an andere Städte angebunden. So sind die meisten Städte Frankreichs in höchstens drei bis vier Stunden per Zug erreichbar, genauso London oder die Städte der Benelux-Staaten. Kurztrips und Wochenendausflüge sind also leicht möglich. Vom ESN Paris oder der Cité Universitaire werden oft auch Trips extra für internationale Studierenden organisiert, allerdings sind diese nicht sehr billig.

Auch im näheren Umkreis von Paris gibt es viele spannende Orte zu sehen, welche häufig sogar mit dem normalen Jahresticket der Métro erreichbar sind. So lohnen sich Besuche etwa von Versailles, Fontainebleau, Giverny, Saint-Germain en Laye oder Saint-Denis.

6. Fazit

Ich kann ein Jahr in Paris damit fast uneingeschränkt empfehlen. Ein Jahr aus dem beschaulichen Heidelberg in eine wirkliche Großstadt mit all ihren Angeboten zu kommen, ist wirklich beeindruckend und ich habe die Zeit in Paris sehr genossen. Die Rückkehr nach Deutschland erfolgt nach all den Erfahrungen der Zeit in Paris und bei all den Leuten, die man kennenlernen durfte, mit einem weinenden Auge. Nachteile von Paris sind die hohen Preise und von Frankreich im Allgemeinen der gewöhnungsbedürftige Vorlesungsstil vieler Professoren.

Zum Abschluss: geht auf jeden Fall ins Ausland! Ob Paris, Frankreich oder wo auch immer, welches Programm auch immer, es lohnt sich auch in Jura, man bekommt einen ganz anderen Blick auf das, was man in Deutschland so macht. Auch wenn es also konkret für das Examen nur begrenzt von Nutzen sein sollte, lohnt sich ein Auslandsaufenthalt fachlich wie persönlich und natürlich sprachlich aus meiner Sicht enorm. Ich würde auch empfehlen, länger als ein Semester zu gehen. Nach nur 5 Monaten hat man sich gerade erst etwas eingewöhnt und kommt sprachlich richtig zurecht, da hätte ich es sehr schade gefunden, gehen zu müssen. Wem ein Semester reicht, der kann dennoch über ein Praktikum in Paris im Anschluss nachdenken. Da alle Prüfungen des ersten Semesters im Januar vorbei sind, bleibt noch genügend Zeit dafür, sodass man dennoch für das Sommersemester wieder nach Deutschland zurückkehren könnte. Ich persönlich würde aber zu einem Aufenthalt von zwei Semestern raten.

Damit wünsche ich euch eine schöne Zeit im Ausland! Falls Fragen allgemein zum Erasmus-Programm oder speziell zu Paris offen sind, dann könnt ihr mir gern eine Mail schreiben: alexander.buente@web.de

Alles Gute,

Alex